

# 27. AUGUST

## AUGE UND HERZ



## HEILIGE MONIKA



Am 27. August gedenken wir der Heiligen Monika und einen Tag später werden wir ihres Sohnes, des Heiligen Augustinus, des einen Namenspatrons unserer Kirche, gedenken. Ihr Zeugnis kann vielen Familien – auch in unserer Zeit – großen Trost und Hilfe schenken. Monika wird als Fürsprecherin all jener Mütter und Eltern verehrt, die darunter leiden, dass sich ihre Kinder vom Glauben abwenden und das christliche Wertesystem nicht mehr als für ihr Leben gültig ansehen.

Monika (um 322-387), die in Tagaste (Nordafrika) geboren wurde, entstammt einer christlichen Familie. Sie wuchs unter sorgsamer Obhut einer strengen und frommen Erzieherin auf. Mündig geworden, heiratete sie Patrizius, der kein Christ war, dem sie aber mit Klugheit, Geduld und ihrem fest verankerten Glauben die Schönheit des Glaubens an Christus zu entdecken half. Die Bekehrung ihres Mannes auf dem Sterbebett durfte sie noch erleben.

Nach dessen frühem Tod widmet sich Monika entschlossen der Erziehung ihrer drei Kinder, darunter Augustinus, der ihr anfänglich mit seinem eher rebellischen Temperament große Sorgen bereitet. Wie Augustinus später selber sagen wird, brachte seine Mutter ihn zweimal zur Welt; das zweite Mal erfordert lange geistliche Geburtswehen – Gebete und Tränen – die jedoch am Ende von der Freude gekrönt waren, dass er nicht nur die Taufe empfängt, sondern sich sogar ganz dem Dienst Christi widmet. Auf einen guten Bildungsweg gebracht, verfolgt die Mutter seinen Studiengang zugleich mit Stolz und Besorgtheit. In jungen Jahren stürzt er sich – wie er in seinem berühmten Buch der *Bekenntnisse* schreibt (vgl. *Bekenntnisse* 10, 27-38) – in egoistischer und besitzergreifender Weise auf die *irdische Schönheit*, mit einem Verhalten, das seiner frommen Mutter nicht wenig Kummer bereitet. Einmal entsteht eine zeitweise Entfremdung zwischen beiden, als Monika sich weigert, Augustinus, als er Manichäer geworden war, in ihr Haus zu lassen. Aber ihr mütterliches Herz lässt sie diese Verirrung ihres Sohnes wie auch sein Konkubinat ertragen, jedoch unter ständigen Mahnungen und beharrlichem Gebet.



Niccolò di Pietro (1413–1415), Pinacoteca Vaticana, gemeinfrei



Um ihm nahe zu sein, verlässt sie ihre afrikanische Heimat und folgt ihm nach Rom und nach Mailand. Dank ihrer Gebete öffnet sich Augustinus immer mehr der Wahrheit und der Liebe bis hin zu seiner Bekehrung, die dort unter der leitenden Hand des heiligen Bischofs Ambrosius erfolgt. Nun gibt es für Monika nichts mehr auf dieser Welt, was sie hätte tun oder sich wünschen können. Sie stirbt im Alter von 55 Jahren in Ostia, als Augustinus und seine Freunde planen, zurück in die Heimat zu kehren. Monika wird in Ostia beigesetzt. Einige Reliquien wurden nach Arras in Frankreich gebracht, andere wiederum in die Ordenskirche Sant' Agostino nach Rom.

Ein Bruchstück ihres Grabsteins wurde in einer den Augustinern übertragenen Kirche in Alt-Ostia gefunden. Obwohl nur ein Fragment, konnte die Inschrift dank einer Abschrift des ganzen Textes ergänzt werden, die ein unbekannter Pilger hinterlassen hat und die in vielen weiteren Handschriften erhalten ist. Vermutlich ist der spätrömische Konsul des Jahres 408 der Verfasser der Inschrift, die ein rührendes Zeugnis für Mutter und Sohn ist.

*»Hier fand die hingebendste Mutter eines Sohnes ihren Ruheort.  
Ein zweites Licht leuchtet von deinen Verdiensten, Augustinus.  
Du, der du als Priester des Friedens die Weisungen des Himmels hütetest,  
unterrichtest das Volk, das dir anvertraut ist, in guter Sitte.  
Ehrenvolle Taten, erhaben über der Tugend Lob, krönen euch beide,  
o Mutter, die du in deinem Sohn gesegnet bist.«*



© Peter1936F cc creative commons / JTHS26  
cc creative commons / gemeinfrei

Eindrucksvoll wird die Liebe zwischen Mutter und Sohn auch in einem Gemälde des Malers Ary Scheffer (1795-1858) dargestellt. Es zeigt die hl. Monika Hand in Hand mit ihrem Sohn, wie sie beide nachdenklich zum Himmel schauen. Ein bewundernswertes Gemälde, das mit einfachen Mitteln die sog. „Ostia-Vision“ darstellt, eine Episode, die der hl. Augustinus im Neunten Buch seiner *Bekenntnisse* erzählt. Kurz vor ihrem Tod unterhielten sie sich, in innigem Beisammensein *»das Vergangene vergessend, ausgespannt nach dem, was vor uns liegt«* (vgl. *Bekenntnisse* 9,10ff). Scheffer betont die Nähe der emotionalen und spirituellen Bindung, indem er das Bild des Unwesentlichen entledigt. Mutter und Sohn tragen die einfachsten römischen Gewänder vor einem Hintergrund mit schmucklosem Mauerwerk und blassblauem Himmel und Meer. Sowohl das Licht der Abenddämmerung als auch das des Himmels fängt der Maler ein. Monika selbst ist am Abend ihrer Tage: Ihre Augen liegen tief, ihr Gesicht ist etwas blass mit ausgeprägten Wangenknochen, ihr Blick ist auf das zukünftige Leben gerichtet. Beeindruckend, wie es dem Maler gelingt, die Grenze zwischen der Liebe Gottes und der Liebe zwischen Mutter und zu verwischen.

Die heilige Monika und der heilige Augustinus laden uns ein, uns vertrauensvoll an Maria, Sitz der Weisheit, zu wenden, dass sie, wie Monika, den Weg ihrer Kinder mit ihrem Vorbild begleiten. Und auch die Jugendlichen, damit sie, wie Augustinus, stets nach der Fülle der Wahrheit und der Liebe streben, die Christus ist.

*„...und ruhelos ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir.“* (vgl. *Bekenntnisse*, 1,1).